

Wittelshöfer Leopold, Mediziner und Publizist. Geb. Großkanizsa (Nagykanizsa, H), 14. 7. 1818; gest. Wien, 8. 1. 1889; mos. – Sohn eines Buchhalters, Vater des Vizepräs. der Nö. Escompte-Ges. und Nationalökonom Otto W. (geb. Wien, 5. 10. 1855; gest. ebd., 21. 2. 1901). – Nach dem Schulbesuch am Unter-Gymn. der Piaristen in Großkanizsa und in Pest stud. W. 1835–36 Med. an der dortigen Univ. sowie 1836–41 an der Univ. Wien; 1841 Dr. med. ebd. Nach dem Tod seines Vaters musste W. die Spitalspraxis in Wien unterbrechen und nach Ungarn zurückkehren, wo er sich in Raab als prakt. Arzt niederließ und bald zum Hon.-Arzt des Kom. Raab ernannt wurde. Während der Revolution 1848/49 zunächst Nationalgardist, dann Honvéd-Stabsarzt, fungierte W. ab Oktober 1848 als Leiter des Militärkrankenhauses in Raab. Da er bereits im Vorfeld des sich abzeichnenden neoabsolutist. Systems Anfeindungen und Intrigen ausgesetzt war, sah er sich gezwungen, 1850 nach Wien zu übersiedeln. Von →Franz Schuh und →Johann v. Poppelzer unterstützt, gründete er 1850 die „Wiener Medicinische Wochenschrift“, die erste med. Fachz. in Österr. 1867 rief er auch die Beil. „Der Militärarzt“ ins Leben. Obwohl mehrfach wegen Pressvergehen angeklagt und verurteilt, konnte sich W. mit seiner Z. – die Idee einer krit. med. WS fand auch international großen Anklang – durchsetzen. Zu den Mitarb. des Periodikums zählten neben Größen der Wr. Med. wie →Ferdinand v. Arlt, →Theodor Billroth, →Ferdinand v. Hebra und →Eduard Jaeger v. Jaxthal auch führende Ärzte aus dem Ausland wie Friedrich Theodor v. Frerichs, Bernhard v. Langenbeck, Jakob Moleschott und Rudolf Virchow. Neben seiner Tätigkeit als Hrsg. und Red. veröff. W. Publ. über die Wr. Heil- und Versorgungsanstalten und ab 1891 einen Kal. für Ärzte („Wien's Heil- und Humanitätsanstalten ...“, 1856; „Die Versorgungshäuser der Stadt Wien“, 1862; „Medicinal-Calendar ...“, 1891ff.). Des Weiteren trat er durch seine Mitwirkung an der Erstellung des Militär-San.-Reglements in Erscheinung. Bei der Wr. Weltausst. 1873 für die Erbauung und Einrichtung des San.pavillons verantwortl., organisierte W. anschließend in Wien gem. mit Billroth und →Jaromir Frh. v. Mundy eine internationale Konferenz über das Militärsan.wesen. 1878 nahm er im Auftrag von →Artur Maximilian Gf. Bylandt-Rheidt als Delegierter und Berichterstatter am Congrès International d'Hy-

giène in Paris teil. W. war 1859 Mitbegründer, 1861 Vizepräs. und 1865–72 Präs. des Wr. Journalisten- und Schriftsteller-Ver. „Concordia“.

Weitere W.: Militär-San. und freiwillige Hilfe im Kriege, 1873.

L.: NFP, 8., 10. 1. 1889; Hirsch; Jew. Enc.; M. Zsidó Lex.; Pagel; Stern-Ehrlich, S. 35f.; Szinnyei; Wining; Wurzbach; Z. des allg. österr. Apotheker-Ver. 27, 1889, S. 45; P. Eppel, „Concordia soll ihr Name sein ...“, 1984, s. Reg. (m. B.); A. Gergely, *Jeles magyar zsidó orvosok lex.*, 2001; Z. Biczó, *Győri orvoséletrajzi lex.*, 2006; UA, Wien.

(Á. Z. Bernád)

Wittenbauer Ferdinand, Techniker, Physiker und Schriftsteller. Geb. Marburg, Stmk. (Maribor, SLO), 18. 2. 1857; gest. Graz (Stmk.), 16. 2. 1922; röm.-kath. – Sohn des Rgt.arztes Ferdinand W., Neffe des Mjr. Hermann v. Baravalle, Vater des Dipl.Ing. Ferdinand (Ferry) W. (1886–1922, Suizid); ab 1882 verheiratet mit Hermine W., geb. Weiß (gest. 1914). – Früh verwaist, wuchs W. bei seinem Onkel in Graz auf. Nach dem Besuch der dortigen Landesoberrealschule, wo er 1872 maturierte, absolv. er bis 1878 die Ing.schule an der TH, unterbrochen durch sein Einjährig-Freiwilligen-Jahr bei der Genietruppe in Wien 1876–77 (1878 Lt. der Res.); 1879 Ing.diplom. W. erhielt eine Ass.stelle an der Lehrkanzel für Straßen- und Eisenbahnbau, die er 1881 auch kurzfristig suppl. Bereits 1880 habil. er sich für Theoret. Mechanik an der TH Graz. 1883–84 vertiefte er seine Kenntnisse an den Univ. Berlin, u. a. bei Hermann v. Helmholtz, und Freiburg im Breisgau. Nach Graz zurückgekehrt, wurde seine *venia legendi* 1884 auf Graph. Statik ausgeweitet. 1885 sammelte W. prakt. Erfahrungen in der Brückenbauanstalt der Alpine-Montan-Ges. 1887 zum ao. Prof. und 1891 zum o. Prof. für Allg. und Techn. Mechanik an der Lehrkanzel für reine und techn. Mechanik und theoret. Maschinenlehre an der TH ernannt, fungierte er 1894–96 und 1903–05 als Dekan der Maschinenbauschule sowie 1911/12 als Rektor. Er setzte sich für die Gleichstellung der TH mit den Univ. und für die Zuerkennung des Prom.rechts für die TH ein, das 1901 eingeführt wurde. W., der vorwiegend als Theoretiker galt, befasste sich zunächst mit kinemat. Geometrie, wobei er Problemstellungen nicht nur durch Berechnung, sondern auch durch Zeichnen löste und damit zum Begründer der graph. Dynamik als neuem Zweig innerhalb der techn. Mechanik wurde. Seine Methode zur graph. Ermittlung